

Bargeld macht frei!

B. Ullrich

Die Abschaffung des anonymen, mithin kontrollfreien Bargeldverkehrs ist ein wichtiger Baustein in der *Neuen Weltordnung*, an dem schon seit Jahrzehnten gearbeitet wird. Parallel zur Entwicklung verschiedener bargeldloser Zahlungsmöglichkeiten wird immer mal wieder entsprechende Propaganda in den Medien veröffentlicht, um den Infokonsumenten auf die „schöne neue Welt“ vorzubereiten.

So titelte der Kölner Stadt-Anzeiger am 4. August 2010: „Die fast bargeldlose Gesellschaft“, womit Skandinavien gemeint war, wo „der Trend zur bargeldlosen Gesellschaft ... weiter fortgeschritten als im übrigen Europa“ ist. Anscheinend wird nicht einmal davor zurückgeschreckt, als Mittel zum Zweck den Besitz und Gebrauch von Bargeld zu kriminalisieren. „Wer Bares besitzt, hat etwas zu verbergen“, verbreiten die Lobbyisten und stempeln damit in wahrhaft volksverhetzender Weise alle Geldnutzer seit der Überwindung der reinen Tauschwirtschaft weltweit zu quasikriminellen Heimlichtuern. Eine schwedische Kampagne propagiert die Bargeldlosigkeit mit dem Hinweis, daß Bargeld gestohlen werden könne¹ und sich lichtscheue Händel mit nachprüfaren (!!) Banktransaktionen weniger leicht durchführen ließen. „Bargeld ist das Blut in den Adern der Kriminalität“² wird die Stockholmer Polizeichefin zitiert – allenfalls der Kleinkriminalität, möchte man hier korrigierend hinzufügen, denn die wirklich großen Finanzverbrechen werden von wirklich Hochkriminellen als reine Buchungsvorgänge ausgeführt, zu denen man sich möglichst vorher von der Politik noch eine „legale“ Grundlage schaffen läßt. Die Kriminalität muß auch als Argument herhalten, daß es in Schweden schon bargeldlose Bankfilialen gibt, denn „...25 % der Banker waren Opfer von Überfällen“, so der Chef des Arbeitsschutzamtes.“ Selbiges Amt überprüft auch die Gefährdungslage von Kiosken und Tankstellen, denen eine Bargeldverbannung droht *aus Gründen des Arbeitsschutzes* – sehr originelle Argumentation.

Nicht nur in Skandinavien ist man – erzwungenermaßen? – fortschrittlicher als bei uns, sondern auch in den Niederlanden. Wie im Kölner Stadt-Anzeiger bereits am 16.06.2009 nachzulesen war, gibt es in den Niederlanden die erste Supermarktkette, die kein Bargeld mehr annimmt. Jede Kleinigkeit muß dort mit Kreditkarte bzw. Chipkarte bezahlt werden! **Damals wurde behauptet: „Aber spätestens 2011 wird in den meisten Supermärkten der Niederlande kein Bargeld mehr angenommen werden.“**³

„Leider“ zahlen bei uns laut Bankenverband noch 58 % der Privatkunden ihre Waren und Dienstleistungen in bar, die EC-Karte wird nur in einem Viertel der Fälle, die Kreditkarte gar nur zu 4 % benutzt. Aber an diesem „Problem“ wird auch in der BRD „gearbeitet“. Dem kostenbewußten BRD-Bürger wird vor Augen geführt, wie „teuer“ die Bargeldzahlung gegenüber dem bargeldlosen Zahlungsverkehr ist.

Die Lobbyseite www.initiative-geldkarte.de berichtete schon am 28.03.2006 unter der Überschrift „Kriegserklärung an das Bargeld“ über die Forderung eines Herrn Leo van Hove, Professor für Monetäre Ökonomie, Internet-Ökonomie und Electronic Commerce an der Vrije Universiteit Brüssel, den Gebrauch von Bargeld zu versteuern, da „die gesellschaftlichen Kosten des Bargeld-Handlings deutlich höher als die elektronischer Bezahlssysteme“ seien.

1 Dies gilt aber auch für Geldkarten! Und die sonstig möglichen Betrugereien beim bargeldlosen Zahlen sind auch kein Thema...

2 Der „moderne Kriminelle“ benötigt überhaupt kein Bargeld mehr, er geht so vor, wie es z.B. im Buch „Mafialand Deutschland“ von Jürgen Roth S. 45 beschrieben ist - hier für italienische Verhältnisse, die aber als Folge der Globalisierung längst nicht mehr auf Italien beschränkt sind:

„Die Legalisierung der Riesengewinne, insbesondere aus dem Drogenhandel, der Schutzgelderpressung und dem Betrug, geschieht auf dem internationalen Finanzmarkt. Die Ndrangheta hat für diesen „Geschäftsbereich“ keine Probleme, die für internationale Geschäftsoperationen notwendigen geeigneten Juristen, Wirtschafts- und Finanzfachleute oder Steuerberater zu rekrutieren. Vor allem die Söhne und Töchter vieler Ndrangheta-Clane, die in den Drogenhandel involviert sind, haben sich bevorzugt zu Richtern, Notaren, Rechtsanwälten (speziell Strafverteidigern), Wirtschafts- und Steuerberatern sowie Computer- und Bankfachleuten, aber auch zu Ärzten ausbilden lassen... Der Organisation ermöglicht das, über ihre Familienmitglieder oder Vertrauensleute kriminelle Aktivitäten zu entwickeln oder abzuschirmen.“

3 Ob sich dies tatsächlich so entwickelt hat, konnte von uns bisher nicht überprüft werden.

Die Bundesbank scheint sich schon länger auf die bargeldlose Zeit vorzubereiten, für die immer mal wieder in den Medien Propaganda betrieben wird. Seit der Euro-Einführung 2002 dünnt sie ihr Filialnetz aus, über das sich bisher die Händler ihr Wechselgeld besorgten. Seit Beginn des Jahres 2011 betätigt sich die Bundesbank nur noch als Großhändler, der Münzgeld in sog. Normcontainern ausgibt. Diese wiegen ca. 7 Tonnen und beinhalten Münzen im Wert von 314.000 Euro. Insgesamt geht es um 110.000 Tonnen Münzgeld, das seit 1. Mai 2011 komplett von Privatunternehmen, in Zusammenarbeit mit Geschäftsbanken, verwaltet und verteilt wird. Das Verblödungsargument der Bundesbank für diese immerhin über 9 Jahre andauernde Umstellung lautet:

„... weil die Bundesbank der Meinung ist, daß es nicht die Aufgabe des Steuerzahlers sei, die Versorgung der Wirtschaft mit Wechselgeld zu organisieren und zu bezahlen. „Hierfür sollte jeder, der sich mit den Kosten und der Kostenüberwachung im eigenen Unternehmen beschäftigt, auch Verständnis haben“, sagt Carl-Ludwig Thiele, im Bundesbankvorstand zuständig für die Bargeldversorgung.“ WELT 05.03.2011

Da die Bundesbank andererseits keine Probleme damit zu haben scheint, in ihren Büchern über 500 Milliarden an Schulden anderer Euroländer anzuhäufen (Stichwort „Target 2“, Stand März 2012), für die letztlich nach allgemein herrschender Vorstellung der Steuerzahler (korrekt: Das Volkvermögen) in Haftung genommen werden könnte, handelt es sich hier um ein typisches Sandmännchen-Argument, zumal die Privatunternehmen an der Bargeldverteilung selbstverständlich verdienen wollen und diese Kosten über den Handel an die Kundschaft weitergeben werden.

Über die Abschaffung der 1- und 2-Cent-Münzen berichtet die WELT im gleichen Artikel:

„Zwei Euro-Länder, Finnland und die Niederlande, machen jedoch vor, daß man die Kosten auch wirklich senken kann, und zwar für alle Beteiligten. Seit September 2004 runden holländische Geschäfte die vom Kunden zu zahlenden Beträge auf fünf Cent auf oder ab – bei 3,97 Euro sind 3,95 zu bezahlen, bei 3,98 Euro sind es vier Euro. Insgesamt mittelt sich dies, so daß niemand draufzahlt. Die Folge ist, daß 1- und 2-Cent-Münzen dort praktisch nicht mehr im Umlauf sind. In Finnland gibt es schon seit Einführung des Euro sogar ein Gesetz, das dieses Vorgehen an der Kasse zur Pflicht macht.“

Das klingt zunächst recht vernünftig, zumal diese ,99-Preise ohnehin nur psychologische Kampfpreise sind, die der Kundentäuschung dienen. Gerade weil eine solche Maßnahme kaum auf Widerstand stoßen würde, eignet sie sich gut für den „Einstieg in den Ausstieg“ – aus der gesamten Bargeldhandhabung. Jedenfalls hat das Europäische Parlament lt. Meldungen vom 24.05.2012 die EZB angewiesen, zu prüfen, mit welchen Kosten die Abschaffung der 1- und 2-Cent-Münzen verbunden wäre. Auch wird derzeit angedacht, die 1- und 2-Euro-Münzen durch Papierscheine zu ersetzen.

Bargeld lacht!

Den vorgeschobenen Begründungen für die schon lange angepeilte Abschaffung des anonymen Zahlungsverkehrs stehen gewichtige Gründe für eine Beibehaltung gegenüber:

Was ist, wenn die Chipkarte/Kreditkarte nicht funktioniert, weil sie eine Beschädigung hat?

Was ist, wenn sie verlegt, verloren, gestohlen oder gesperrt wird?

Was ist, wenn man seine „PIN-Nummer“ vergessen hat oder der Merktzettel wegkommt?

Was ist, wenn die PIN-Nummer durch Trickbetrüger ermittelt wird?

Bargeld ermöglicht eine bessere Kontrolle darüber, wie viel Geld man ausgibt.

Bargeld kann man stückeln, das heißt, man nimmt nur so viel mit, wie man meint, ausgeben zu wollen. Wenn man dies dann versehentlich verliert – ist das Pech. Wenn man aber seine Geld- oder Kreditkarte mitnimmt, schleppt man immer seinen ganzen Kontobestand mit herum. Geht die Karte verloren, z.B. an einem Samstag oder vor Feiertagen, so kann man bis zum Ersatz durch die Bank Tage später nicht einkaufen oder tanken.

Es ist ein Unterschied, ob man mit Karte bezahlen KANN – dann hat man eine Wahl zwischen Karte und Bargeld – oder MUSS!

Für den Geldaustausch untereinander würde jeder von uns ein Kartenlesegerät benötigen. Und jeder Euro, den die Oma dem Enkel zustecken will, muß über die Konten laufen.

Mit Bargeld können wir anonym kaufen. Mit Kreditkarte kann jeder Einkauf genau aufgezeichnet und verfolgt werden. Es gibt Firmen, die genau diese Daten über unsere Einkäufe sammeln, auch z. B. über Kunden- oder sog. Payback-Karten, daraus „Käuferprofile“ erstellen und diese an Konzerne verkaufen! Ohne Bargeld legen wir unsere tägliche Versorgung mit lebensnotwendigen Sachen

vollkommen in die Willkür der Banken und Kreditkartenunternehmen – bzw. deren Eigentümer. Das sind genau die Typen, denen wir die derzeitige Finanz- und Staatsschuldenkrise verdanken! Und daß Banken keine Wohltätigkeitsvereine sind, wußten wir schon vor der Krise.

Was wird das Endergebnis einer flächendeckenden Umstellung auf Chipkarten in allen Lebensbereichen sein?

Die totale Kontrolle, die lückenlose Überwachung von allem, was wir tun und kaufen!

Jede Bezahlung mit Chipkarte von Parkgebühren, Eintrittsgeldern und Fahrkarten registriert, wo wir uns aufhalten (Datum, Uhrzeit und Ort).

Jede Bezahlung mit Chipkarte von Nahrungsmitteln oder anderen Artikeln (Arzneien, Genußmittel, Sanitär, Elektronik, Unterhaltungsmedien, Kleidung, Benzin) registriert unsere persönlichen Vorlieben und Bedürfnisse. Diese Daten sind sehr begehrt und – wie die Datenskandale der letzten Zeit zeigen – keineswegs durch „Datenschutz“ gesichert.

Noch ermöglicht eine aufladbare „GeldKarte“ anonyme Zahlungsvorgänge. Noch – als Lockmittel! Jedoch könnte auch dies bald vorbei sein, wie der Kölner Stadt-Anzeiger am 17.09.2011 unter der Überschrift „Geldwäsche auch per Internet“ vorbereitend berichtete: „Neuregelungen im Geldwäschegesetz sehen vor, beim Vertrieb von elektronischem Geld, etwa in Form von Prepaid-Karten, Name, Geburtsdatum und Anschrift der Kunden zur Identifizierung zu erheben.“ Der Systemknecht und vorgebliche „Datenschützer“-Chef Peter Schaar kommentiert diese Forderung vorausschauend so: „Wenn man diesen Ansatz weiterdenkt, müßte demnächst auch der Gebrauch von Bargeld registriert werden.“

Zum Argument „Ich habe nichts zu verbergen“

Wie an der Fernsehserie „Big Brother“ ersichtlich, gibt es Menschen, denen es nichts ausmacht, auch noch die intimsten Verrichtungen vor laufender Kamera vorzunehmen. Sie haben sich allerdings freiwillig dazu entschieden, im Fernsehen mitzuwirken. Wenn aber erst mal der im Aufbau begriffene Überwachungsstaat komplett eingerichtet ist, dann sitzen wir alle – unfreiwillig – in einem Glashaus! Es geht auch weniger darum, ob der normale, gesetzestreue Bürger „etwas zu verbergen“ hat. Jeder von uns kann **versehentlich** in die Mühlen der Bürokratie geraten. Stellen Sie sich nur einmal vor, daß irgendwo ein Verbrechen geschieht – ein Überfall oder Raubmord. Oder es findet eine systemkritische Demonstration statt. Und zufällig haben Sie in der Nähe des Tatortes am gleichen Tag den Parkautomaten mit der Kreditkarte bezahlt. Oder Sie waren in der Nähe mit Karte einkaufen. Und automatisch gehören Sie zum Personenkreis der kriminell oder politisch Verdächtigen.

Aus England wird berichtet: „Die sozialdemokratischen britischen Premierminister Tony Blair und Gordon Brown haben (beginnend im Jahr 2000 unter Blair) nach einem Weg gesucht, um Menschen, die nicht ihrer politischen Auffassung sind, möglichst frühzeitig identifizieren und im weiteren beruflichen Fortkommen behindern zu können. ... So wurden allein im Jahr 2010 zehntausend Grundschüler als „Rassisten“ oder „Schwulenfeinde“ in das staatliche britische Melderegister für politische Inkorrektheiten eingetragen. Es reichte ein unbedachtes Wort – und die Kinder wurden als mutmaßliche „Verbrecher“ in die Kartei aufgenommen.“ (Kopp 26.01.2011)

England ist in der Überwachung seiner Bürger in Europa führend (Testgebiet?). Die schon als Kinder solchermaßen gebrandmarkten Personen könnten später zu denen gehören, die beim Erlangen von Erwerbsarbeit oder Kreditkarten große Schwierigkeiten bekommen!

Wie die Kontensperrungen bei systemkritischen Personen, Vereinen⁴ oder gar Parteien schon heute beweisen, kann man über die Abhängigkeiten vom Geldsystem die wirtschaftliche Ausgrenzung oder Abwürgung ganzer Personenkreise erreichen.

WEHRET DEN ANFÄNGEN!!!

Was jeder von uns tun kann:

- Ab sofort möglichst keine Bank- oder Kreditkarte zum Bezahlen mehr benutzen, vor allem nicht bei Einkäufen des täglichen Bedarfs!
- Jedesmal, wenn man beim Bezahlen gefragt wird: „Zahlen Sie bar oder mit Karte?“ – darauf hinweisen, daß man selbstverständlich Bargeld bevorzugt. Kurze markige Bemerkungen reichen, wie „Nur Bares ist Wahres“, oder „Ich zahle immer bar!“
- Das Thema „Abschaffung des Bargelds“ bei jeder sich bietenden Gelegenheit ansprechen – im

4 Hiervon war in 2010 bekanntlich auch der Wilhelm Kammeier Verein e. V. betroffen, nach 6 Jahren problemloser Kontoführung bei der Kölner Bank – ohne Begründung!

Verwandtenkreis, bei Freunden, auf der Arbeit, in der Kneipe..., damit das Problembewußtsein geschärft wird und andere gegen die Propaganda der Abschaffer immunisiert werden. Man kann z.B. an der Supermarktkasse die Kassiererin fragen, was ihrer Meinung nach schneller geht, Barzahlung oder Kreditkarte. Oder beim Bäcker erwähnen, daß in Schweden diese 5 Brötchen „verrückterweise schon mit Kreditkarten bezahlt würden“.

Schlußbemerkung: Der kriminellste Akt im Schuldgeldsystem ist natürlich die Geldschöpfung „aus dem Nichts“ und der anschließende Verleih gegen Zinsen. Der Anteil des Bargelds (Münzen und Scheine) an diesem Geldschöpfungsprozeß beträgt bei uns etwa 3 %, die restlichen 97 % sind reine Buchgeldvorgänge. Die Banken müssen sich Bargeld extra beschaffen, während sie das Buchgeld *einfach so* bei Kreditvergabe in die Kontenbücher eintragen. Dieser Betrug wird nur *offenkundig*, wenn die Kunden das Vertrauen in eine Bank verlieren und alle auf einmal „ihr Geld“ ausgezahlt bekommen wollen. Kein Bargeld – kein „Bank-Run“!